

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Bfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 44.

Barmen, den 30. Oktober 1903.

21. Jahrg.

Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

Bericht über die Verhandlungen

bei der am 23. August 1903 in Dresden stattgefundenen Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses.

Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses von dessen Vorsitzenden Gustav Schulze, Branddirektor zu Delitzsch.

Zu der am 23. August 1903 im Saale des Hotel Hübisch in Dresden stattgefundenen Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses, zu welcher die Mitglieder rechtzeitig geladen sind, waren nachstehende Herren erschienen: Herr Geheimer Justizrat Frenkel-Deßau, Vertreter des Anhaltinischen Verbandes, Herr Hagemüller-Ebersberg, Vertreter des Bayerischen Verbandes v. d. R., Herr Stadthalter Matthes-Rathenow, Vertreter des Brandenburgischen Verbandes, Herr Gelbigier Klebe-Kassel, Vertreter des Kasseler Verbandes, Herr Privatmann Westphal-Lüneburg, Vertreter des Hannoverischen Verbandes, Herr Oberbrandmeister Keller-Mainz, Vertreter des Hessischen Verbandes, Herr Kaufmann Niemann-Schlutup, Vertreter des Lübecker Verbandes, Herr Zimmermeister Ruch-Königsberg, Vertreter des Ostpreussischen Verbandes, Herr Ratszimmermeister Marks-Gollnow, Vertreter des Pommerischen Verbandes, Herr Dr. Schwan-Godesberg, Vertreter des Rheinischen Verbandes, Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz, Vertreter des Königl. Sächsischen Verbandes, Herr Stadtrat und Branddirektor Schulze-Delitzsch, Vertreter des Prov.-Sächsischen Verbandes, Herr Bürgermeister Hellmann-Meißen, Vertreter des Schlesischen Verbandes, Herr Branddirektor Burkhart-Eisenach, Vertreter des Thüringer Verbandes, Herr Stadtbaumeister Modersohn-Unna, Vertreter des Westfälischen Verbandes, Herr Bezirks-Feuerlöschinspektor Kenner-Heilbrunn, Vertreter des Württembergischen Verbandes, Herr Bürgermeister Zdiarsky-Prachatitz, Vertreter des Böhmisches Verbandes, Herr Kommerzialrat Czermak-Teplice, Vertreter des Kärnthner Verbandes, Herr Vize-Bürgermeister Rohrer-Brünn, Vertreter des Mährischen Verbandes, Herr Professor Schnef-St. Pölten, Vertreter des Niederösterreichischen Verbandes, Herr Dr. Schauer-Wels, Vertreter des Oberösterreichischen Verbandes, Herr Oberlehrer Glawna-Salzburg, Vertreter des Salzburger Verbandes, Herr Baron von Graff-Innsbruck, Vertreter des Tiroler Verbandes.

Ferner die Herren Branddirektor Bandau-Leipzig, Professor Kellnerbauer-Chemnitz, Provinzial-Feuerlöschdirektor Krameyer-Merseburg, Mitglieder der technischen Kommission, und Herr Branddirektor Hennig-Bernburg, stellvertretender Vorsitzender des Anhaltinischen Verbandes.

Nicht vertreten waren folgende Verbände: Altenburg, Baden, Bayern I. d. R. (Pfalz), Braunschweig, Elsaß-Lothringen, Mecklenburg, Meiningen, Posen, Reuß, Schleswig-Holstein, Westpreußen, Wiesbaden und Steiermark.

Die den Mitgliedern zugegangene Tagesordnung umfaßte folgende Verhandlungs-Gegenstände:

1. Geschäfts- und Kassenberichte.
2. Bericht des Vorsitzenden der technischen Kommission über die mit dem Mainzer Orts-Ausschusse vereinbarten Maßnahmen zur Abhaltung des 16. Deutschen Feuerwehrtages im Jahre 1904.
3. Abänderung der seitherigen Geschäftsordnung; Beratung und Beschlußfassung über die von der 5. Kommission in Vorschlag gebrachten, bereits in den Händen der Mitglieder befindlichen Verbandsakungen.
4. Bericht über den während der Zeit vom 6. bis 10. Juli d. J. in London stattgefundenen Internationalen Feuer-Verhütungs-Kongreß und die sich daran angeschlossene Sitzung des ständigen Ausschusses und der Mitglieder des Internationalen Feuerwehr-Verbandes (Conseil international des Sapeurs-Pompiers).
5. Bericht über die am 1. und 2. Juli 1902 in Posen und am 1. und 2. August cr. in Dresden stattgefundenen Deutschen Samaritertage.
6. Vorlage der von den Reichstagsabgeordneten Franken und von Salisch im Reichstage gestellten Anträge auf Entschädigung von Personen, welche bei Rettungswerken verunglücken.
7. Bitte des Herrn Fabrikanten Lieb-Biberach um Verminderung von Feuerwehr-Ausstellungen. Eventuell bei Ablehnung der neuen Verbandsakungen:
8. Antrag des Vorsitzenden des Feuerwehr-Verbandes für den Regierungsbezirk Osnabrück auf Ausnahme in den Deutschen Feuerwehr-Ausschuß.
9. Ausschluß des Kärnthner Feuerwehr-Verbandes wegen Verweigerung der Zahlung von Beiträgen.

Der Vorsitzende, Herr Stadtrat und Branddirektor Schulze-Delitzsch, eröffnete um 10 Uhr Vormittags die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insonderheit den Vertreter der Stadt Dresden, Herrn Stadtrat Leutemann und Herrn Branddirektor Langer von der Berufsfeuerwehr Dresden.

Herr Stadtrat Leutemann dankte für diese Begrüßung, hieß seinerseits im Namen der Stadt die Mitglieder des Ausschusses in Dresden herzlich willkommen und wünschte den Verhandlungen des Tages besten Erfolg. Er schließt mit einem von der Versammlung ausgebrachten Hoch auf den Protektor der Sächsischen Feuerwehren, Se. Majestät König Georg.

Mit allgemeiner Zustimmung übernimmt Herr Branddirektor Hennig-Bernburg die Führung der Verhandlungsniederchrift und stellt zunächst die Anwesenheitsliste fest.

Die Versammlung erklärt sich nach § 3 der Geschäftsordnung des Ausschusses damit einverstanden, daß die Vertretung von Kärnten durch Herrn Czermak-Teplice und von Salzburg durch Herrn Glawna-Salzburg erfolgt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, daß beim Tode des Landes-Feuerlöschinspektor Kleber-Stuttgart den Hinterbliebenen ein Beileidschreiben und ein Kranz für den Entschlafenen und beim Ableben des Branddirektor Bricken-Mainz ein Beileidschreiben übersendet wurde. Die Anwesenden erheben sich zum Andenken an die Verewigten von ihren Plätzen.

Die geschäftliche Tätigkeit des Ausschusses ergibt sich in der Hauptsache aus den Druckberichten und Rund-

schreiben, welche den Mitgliedern im Laufe der Zeit zugegangen sind und verweist deshalb der Vorsitzende bei Punkt I der Tagesordnung auf diese. Er berichtet weiter über die Berliner Feuerwehr-Ausstellung, den Internationalen Feuerwehr-Kongreß in Berlin, die Ausschüßungen in Charlottenburg und die Gründe für die Verschiebung des Deutschen Feuerwehrtages in Mainz. Ferner teilte derselbe mit, daß sich in Tsingtau (China) eine freiwillige Feuerwehr gebildet, welche um Aufnahme in den Landesverband gebeten und um Zusendung von technischen Schriften zu ihrer Ausbildung ersucht habe. Diesen Wünschen soll nach Möglichkeit entsprochen werden.

Schließlich berichtete Herr Schulze, daß sich der Oesterreich-Schlesische Feuerwehr-Verband abgemeldet und demzufolge in der Mitgliederliste des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses gestrichen sei.

Aus dem zum Vortrage gelangten Kassenberichte für die Zeit vom 1. Juni 1901 bis 15. August 1903 war folgendes zu entnehmen.

Zu dem Kassenbestande in Höhe von	M.	941,58
traten im Laufe der Berichtszeit hinzu:		
Beiträge von 28 deutschen Feuerwehr-Ver-		
bänden	"	980,—
Beiträge von 8 österreichischen Feuerwehr-		
Verbänden	"	332,32
Beihilfen von öffentlichen Brandkassen	"	100,—
Ueberschuß-Anteil vom Internationalen		
Feuerwehr-Kongreß in Berlin	"	250,—
Geschenk von Siemens & Halske-Berlin	"	150,—
Erlös aus Druckberichten	"	11,20
Rückzahlungen von Klimoff & Co.-Berlin	"	112,35
Zinsen von belegten Beständen	"	72,47
Summa der Einnahmen einschließlich des		
Bestandes am 1. Juni 1901	M.	2949,92

Verausgabt wurden dagegen für:

Druckkosten, Zeitungen, Bi-		
bliothek	M.	148,46
Bureaubedürfnisse	"	82,20
Portos, Depeschen, Frachten	"	77,23
Remuneration	"	100,—
Beiträge zum Deutschen Sa-		
mariterbunde	"	10,—
Beiträge zum Internationalen		
Feuerwehr-Verbande	"	123,—
Reisekosten	"	794,20
Aufstellung der Wandtafeln	"	232,90
1 Kranz	"	6,—

im Summa M. 1573,99

so daß am 15. August noch ein Bestand

verblieb von M. 1375,93
wozu noch " 245,—
noch nicht gezahlte Mitgliederbeiträge pro 1903 treten,
um deren baldigste Einsendung die restierenden Verbände
ersucht wurden.

Zu den für die in Berlin ausgestellten Wandtafeln bewilligt gewesen weiteren Ausgaben bemerkt der Herr Vorsitzende, daß sich die gesamten Kosten derselben, nach Abzug der von Klimoff & Co. geleisteten Rückzahlungen, auf M. 641,60 stellten. Die Tafeln selbst befanden sich in Delitzsch und wären im dortigen Rathause angebracht.

Die Versammlung beschließt, die vorgelegte Rechnung durch die Herren Kenner-Heilbronn und Moder-son-Anna prüfen zu lassen, welchen Rechnung nebst Spar-tassenbuch und Belegen sofort ausgehändigt wurde.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtet Herr Branddirektor Weigand, daß nach einer am 25. Juni d. J. in Mainz zwischen den beiden Vorsitzenden des Ausschusses und dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Gäßner, sowie mehreren Herren der Stadtvertretung dafelbst statt-gefundenen Rücksprache die Stadt sich wiederholt bereit erklärt hat, den 16. Deutschen Feuerwehrtag im Monat August des Jahres 1904 aufzunehmen. Mit dem Feuer-wehrtage soll eine Geräteausstellung verbunden, auf eine Prüfung der Geräte jedoch verzichtet werden. Von einer Prüfung abzusehen, empfiehlt sich umsomehr, als in den letzten Jahren viele solche Proben vorgenommen wurden, dieselben auch bedeutende Unkosten verursachen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Alarm-Nachtübung in Kreuznach.

* Kreuznach. An einer Alarm-Nachtübung am Dienstag, 27. September, Abends 9 Uhr, auf dem Übungsplatz beteiligten sich 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 8 Geräteführer, 1 Hornist u. 46 Mann mit 8 Geräten. Auf die Bekanntmachung der Polizeiverwaltung vom 24. September, daß die freiwillige Feuerwehr eine Alarm-Nachtübung abhalten wollte, waren die Gemüter der Kameraden etwas auf-geregt, und diese Aufregung legte sich erst, als am 29. September, Abends punkt 9 Uhr die Alarmsignale ertönten. Beide Züge wurden durch die Polizei-Feuermelde-stelle, zuerst der II. und dann der I. Zug, gerufen. Als Brand-stelle war der Übungsturm mit Grobfeuer Putzmoll-fabrik Steigerturm bezeichnet. 7 Minuten nach dem ersten

Fenilleton.

Auf der Hochzeitsreise.

Novellette von Benno Braun.

(Fortsetzung.)

„Ja, Albert, ich glaube Dir, muß Dir ja glauben, wenn ich nicht sterben soll vor Schmerz!“ rief sie, sich an seine Brust werfend. „Aber diese Begegnung — sie hat mich so tief erschüttert, so ganz —“

„Wir wollen sofort wieder abreisen,“ unterbrach er sie, „es ist das einzig Richtige. Ein ferneres Zusammen-leben wäre nur endlose Pein für Dich, für mich, für das arme Mädchen. Es gibt angenehme Aufenthaltsorte genug auf der Insel. Wir nehmen einen Wagen und fahren noch heute nach Sahnitz. Bist Du damit einverstanden?“

„Nein, nein,“ entgegnete sie, ihre Thränen trocknend, „laß uns hier bleiben, Albert. Du sollst sehen, daß ich nicht so töricht bin, als ich mich eben angestellt. Unsere Abreise würde auffallen — wir wollen keinen Stoff zum Gerede geben, schon um jenes Mädchen willen nicht.“

Marta war nicht aufrichtig, es waren andere Gründe, die sie zum Verweilen bewogen. Der Argwohn, der sich bei ihr eingeschlichen, war noch nicht vollständig über-wunden, obgleich sie im Grunde ihres Herzens sich dieser Regung schämte. Sie wollte ruhig sein, aber di Nebenbuhlerin beobachten. Sie verlangte nach Ge-wißheit.

Albert zögerte einen Augenblick mit der Antwort, denn er ahnte die Beweggründe ihres Widerstrebens.

„Wie Du willst,“ sagte er dann, schwer aufatmend. „So bleiben wir.“

Sein Beruf hatte ihn gelehrt, die Gedanken eines Menschen aus den Gesichtszügen desselben zu lesen und das Antlik Marta's, die so unerfahren in der Kunst der Verstellung, war ihm ein offenes Buch. Er wußte, was sie zum Hiebleiben bewog, und er erkannte, daß er bleiben müsse, wollte er nicht den Verdacht erwecken, als fliehe er feige vor einer Versuchung, der zu widerstehen er sich nicht stark genug fühlte. Sein ganzes Lebensglück stand ja auf dem Spiele, wenn sich der Zweifel in der Brust seines Weibes befestigte. Mit diesem Bewußtsein war ihm aber auch der Weg, den er einzuschlagen hatte, klar vorgezeichnet.

Unter dem Vorwande, im Gärtchen hinter dem Hause eine Zigarre rauchen zu wollen, verließ er das Zimmer und begab sich noch einmal in den Eßsaal hinunter. Die Familie Heller war bereits fort, am Fenster jedoch saß Helene, gerade als hätte sie ihn erwartet.

Bei dem Geräusch seiner Tritte wendete sie sich um, und eine leichte Röte schoß in ihre Wangen. Wie Freude glitt es über ihre feinen Züge, die dunklen Augen hatten ein seltsames, fast unheimliches Feuer.

„Snädiges Fräulein,“ sagte Albert mit einem leisen Zittern in der Stimme, so sehr er sich auch bestrehte, ruhig und kalt zu erscheinen, „wie nahe wir uns einst auch gestanden haben mögen, die jetzigen Verhältnisse legen uns die Verpflichtung auf, zu vergessen, was einst war. Die Vergangenheit ist tot für uns, wir dürfen uns nicht mehr kennen, müssen einander fortan fremd sein. Ich bin überzeugt, Sie werden mich verstehen, und mir verzeihen, wenn meine schroff und herzlos klingenden Worte Ihre Empfindungen verletzen. Die Sorge um das Glück eines anderen, mir über Alles teuren Wesens zwingen mich dazu.“

Ertönen der Alarmpfeifen trafen fast gleichmäßig zuerst das 1. Gerät I. Zuges, und das 1. Gerät II. Zuges auf der bezeichneten Brandstelle ein. Es folgten: II. Zug 2. Gerät, I. Zug 2., II. Zug 3., I. Zug 3., II. Zug 4. und I. Zug 4. Gerät.

Die Idee der Übung war folgende: In der Puzwollfabrik, einem dreistöckigen Gebäude, ist Feuer ausgebrochen und wütet speziell im Treppenhaus, so daß den Arbeitern der Abstieg und Ausgang nur durch die Fenster nach Außen hin möglich ist.

I. 1. hat an der Front den Rettungsschlauch vorbereitet, I. 2. stellt sich an der Westseite auf und richtet 1. den Ausgang für die Mannschaften von I. 1. zur Anbringung des Rettungsschlanches, ebenso 2. den Abstieg für die in Gefahr befindlichen Arbeiter im 3. Stock her. Die Mannschaften von I. 2. und I. 3. legen dann zwei Leitungen über die Leiter nach dem 3. Stock zur Verwendung des mit dem Herunterlassen der Arbeiter bereits fertig gewordenen Mannschaften von I. 1. I. 4. entnimmt vom Mühlenteich Wasser und führt dies in einer 3. Leitung nach dem 2. Stockwerk, das durch Mannschaften vom I. 3. mit der Einstiegleiter bestiegen war, womit gleichzeitig der Abstieg der Arbeiter aus demselben Stock bewerkstelligt war.

II. 1. legt eine 4. Leitung vom Hydrant an der Volkshaus zur Verwendung von II. 2., die sich auf der Ostseite zur Bekämpfung des Feuers von außen her aufgestellt hatte, für das 3. Stockwerk.

II. 3. legt die 5. Leitung von demselben Hydrant zu II. 2., zum Angriff des Feuers im 2. Stockwerk.

II. 4. entnimmt Wasser von der Nahe und bewältigt damit die immer mehr steigende Gefahr des Feuerübergangs zu den Nachbargebäuden.

Nur die beiden vierten Geräte geben Wasser, also I. 4. und II. 4., alle sonstigen Leitungen bleiben trocken.

Sind die Leitungen alle in Ordnung befunden, und geben die beiden vorgenannten Geräte Wasser, so kommt das Signal „Halt, langsam zurück“.

Die Übung verlief mit Ausnahme von kleineren Fehlern ziemlich gut, und befriedigte die erschienenen Herren Beigeordneter Adriano und Kreisbrandmeister Voigtländer. Der zur Probe aufgestellte Acetylscheinwerfer kam leider erst am Schluß der Übung in richtige Funktion, so daß an diesem Abend dessen Wert nicht erkannt wurde. Am 10¹/₄ Uhr war die Übung beendet und die Wehr mit einigen anspornenden Worten und Worten des Dankes durch den Herrn Brandmeister entlassen. Der Acetylscheinwerfer von Gustav Arendt, Weimar, hat sich bei nochmaliger Probe als brauchbar erwiesen.

* * *

* **Gilden.** Am Samstag, den 17. ds. Mts., Abends 8¹/₂ Uhr, versammelte sich die hiesige freiwillige Bürgerfeuerwehr am Gerätehaus zu Eisengasse und marschierte gegen 9 Uhr unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle nach dem Vereinslokal Ratskeller. Hier überreichte der Chef und 1. Hauptmann, Bürgermeister Heitland, dem 2. Hauptmann der Wehr, Fritz Niepenberg, anlässlich seines 25 jährigen Jubiläums als aktiver Feuerwehrmann die dem Jubilar vom Rheinischen Feuerwehrverbande verliehene Verbands-Denk Münze nebst Ehren-Urkunde, sowie eine von der hiesigen Feuerwehr gewidmete Ehren-Urkunde. Bürgermeister Heitland beglückwünschte gleichzeitig den Jubilar Namens der Wehr zu diesem Feste unter Hervorhebung seiner treuen uneigennütigen Dienste in der Wehr zum Wohle der Mitmenschen und sprach die Hoffnung aus, daß der Gefeierte sich noch lange Jahre in den Dienst der guten Sache stellen möge. Das Vertrauen, das ihm die Wehr entgegenbringe, werde durch sein allmähliches Avancieren zum Hauptmann am besten bewiesen. Die Worte des Bürgermeisters klangen in ein Hoch auf den Jubilar aus. Dieser dankte in bewegten Worten für die Ehrungen und versprach, noch lange Jahre treu zur Wehr halten zu wollen. Sodann richtete Herr Albrecht Gottschalk noch einige Worte an die Wehr und forderte zu treuer Kameradschaft auf. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß unsere Bürgerchaft sich mehr und mehr an der Wehr beteiligen möge.

* * *

* **Brühl.** Nachdem die hiesige freiwillige Feuerwehr am Abend des 23. Oktober die letzte Vorübung für die in den nächsten Tagen vorgesehene Schau- und Alarmübung zur größten Zufriedenheit und mit bestimmter Ergrattheit vornahm, so daß jeder Wehrmann wohl vorbereitet und ausgebildet der Schauübung entgegensehen konnte, ereignete sich bei der Schulübung der Steigermannschaft ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der der Wehr 21 Jahre lang angehörige Steiger Adam Koch, als nüchtern, braver und tüchtiger Wehrmann von seinen Vorgesetzten und Kameraden geachtet und geehrt, machte mit drei anderen Steigern auf Kommando ihres Steigeranführers die Steigerübung. Beim Absteigen von der zweiten Leiter muß der Genannte entweder die Hände losgelassen haben oder von einem Schwindel anfallte heimgejucht worden sein, denn nach Aussage der übrigen Wehrleute war ein Unfall bei den getroffenen Vorsichtsmaßregeln und der tadellosen Ausbildung der Steigerabteilung faum denkbar. Der Verunglückte stürzte aus einer Höhe von 6—7 m auf die Erde. Sofort

Sie sah ihm mit einem starren, geisterhaften Blick ins Gesicht und ein Zittern lief durch ihre zarte Gestalt. Dann nickte sie stumm mit dem Kopf und wandte sich langsam dem Fenster zu.

Albert stand noch eine Minute regungslos auf derselben Stelle, ihre Antwort erwartend. Als dieselbe aber nicht erfolgte, hob ein erleichternder Atemzug seine Brust. Er richtete sich mit schnellem Entschluß hoch auf und verließ das Zimmer.

3.

Acht Tage waren verfloßen, allein der Verkehr der Sommergäste im Hause der Witwe Brecks hatte sich nicht so freundschaftlich und angenehm gestaltet, als der gute Rentier gehofft. Vielmehr schien es, als sei ein neuer, der Freude feindlicher Geist seit der Ankunft des jungen Ehepaares eingezogen.

Helene von Werben erschien nicht mehr zu den gewöhnlichen Mahlzeiten, sondern ließ sich die Speisen unter dem Vorwande, unwohl zu sein, auf ihr Zimmer bringen, von wo sie meistens unberührt wieder herunter kamen. Auch an den Spaziergängen beteiligte sie sich nicht. Einsam und zurückgezogen saß sie in ihrem Stübchen und brütete, die Hände über der Brust gefaltet, vor sich hin. Redete man sie an, so fuhr sie, wie aus dem Schlafe erwachend, auf, und gab entweder gar keine Antwort, oder eine solche, die bewies, daß sie gar nicht gehört hatte, was zu ihr gesprochen worden. Zwar war man an einen gewissen Grad von Schwermut, der zeitweilig von Anfällen nervöser Gereiztheit unterbrochen wurde, an ihr gewöhnt, und die Familie des Rentiers Heller, welche Helenens Bekanntschaft zuerst vor drei Jahren in einem Gebirgsort für Nervenranke gemacht hatte, wo sich die junge Dame zur Kur aufhielt, wußte, daß Helene an Ueberreizung des Zentralnervensystems litt, aber man tröstete sich mit der

Hoffnung, diesen Zustand unter dem Einflusse der Bäder und der Seeluft bald vorübergehen zu sehen. Als derselbe jedoch unverändert andauerte, entschloß man sich, den Arzt zu Hilfe zu rufen.

Derselbe blieb wohl eine Stunde im Gespräch bei ihr und verließ sie dann mit äußerst bedenklichem Gesicht. „Das Weiden ist kein körperliches, sondern ein seelisches“, sagte er zu Heller. „Ich rate Ihnen, das Fräulein äußerst schonend zu behandeln, möglichst auf ihre Neigungen einzugehen, dabei aber zu versuchen, mit Sanftmut und liebevoller Ueberredung auf sie einzuwirken, damit sie ihre freiwillige Abschließung aufgibt. Wenn es Ihnen gelänge, sie ihren Grübeleien zu entreißen, so würde das vom wohlthätigsten Einfluß auf ihre Gemütsstimmung sein. Andere Ratschläge kann ich Ihnen nicht erteilen. Ich wünsche Sie nicht zu alarmieren, allein ich halte das Weiden des Fräuleins nicht für ganz unbedenklich.“

Diese Eröffnungen machten den sonst gutmütigen Rentier im höchsten Grade übelkannig, und Adelheid hatte die bittersten Vorwürfe darüber zu hören, daß sie die Eltern überredet, ihre Freundin einzuladen. Es erwuchs der Familie dadurch eine Verantwortlichkeit, die nicht leicht zu nehmen war, man hatte sich eine Last aufgebürdet, die man nun wohl oder übel ertragen mußte.

So war die Stimmung in der Familie Heller — noch trüber sah es bei den jungen Eheleuten aus. Albert wurde von Tag zu Tag einsilbiger und ernster, und wenn er bei den gemeinschaftlichen Zusammenkünften Helene nicht erblickte, erschien ein Ausdruck von Angst auf seinem Gesicht, der sich steigerte, je länger der krankhafte Zustand der jungen Dame dauerte. Sein Benehmen wurde, ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Gelassenheit, unruhig und ungleichmäßig, es war unverkennbar, daß eine geheime Sorge an ihm nagte.

war der herbeigerufene Geistliche, sowie der Herr Sanitätsrat Dr. Kribben und eine Samariterkolonne zur Stelle. Der Arzt konnte nur noch den Tod des verunglückten Wehrmanns feststellen. Die durch den tödlichen Ausgang des Unfalles tief betrübten Kameraden umstanden mit feuchten Augen die Leiche des dahingegangenen treuen Wehrmannes, die auf Anordnung des Branddirektors, Herrn Polizei-Kommissars Teutenberg, und Sanitätsrats Dr. Kribben von den Samaritern in das Leichenhaus des Marienhospitals gebracht wurde. Ehre seinem Andenken! Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und zwei Söhne, von denen der jüngste zu Ostern aus der Schule entlassen wird und der ältere in nächster Zeit seine Lehrzeit als Schlosser beenden wird.

* **Köln.** Seit einigen Wochen ist bei der hiesigen Berufsfeuerwehr ein neues Löschgeräth in Verwendung, das in Fachkreisen viel Aufsehen erregt. Es ist eine von der bekannten Löschmaschinenfabrik C. D. Magirus in Ulm a. d. Donau gelieferte Dampfautomobil-Feuerspritze, die sich bei den bisher vorgenommenen Proben dem Vernehmen nach sehr gut bewährt hat. Zur Fortbewegung dient eine Dampfmaschine von 50 PS., die gleichzeitig zum Antrieb des Pumpwerkes benutzt wird; die eigenartige Feuerung des Kessels erfolgt mittels flüssigen Brennstoffes (Petroleum, Mineralöl oder Paraffinöl), kann aber auch mit Steinkohlen, Koks oder Holz geschehen, wobei keine Aenderung im Heizraum erforderlich ist. Diese neue Heizvorrichtung ist zuerst von der genannten Firma ausgeführt und kann an jeder Dampfspeiserpritze angebracht werden. Bei einer am Montag vorgenommenen Fahrprobe nach Düsseldorf über Berrath und zurück, also über insgesamt 91 km, wobei beträchtliche Steigungen vorkommen, wurde durchschnittlich eine Fahrgeschwindigkeit von 21 km eingehalten und eine Menge von rund 1400 l Wasser und 135 kg Petroleum verbraucht. Im Bedarfsfalle kann die Geschwindigkeit auf 35 km in der Stunde gesteigert werden, während Steigungen bis zu 10 pSt. mit Sicherheit gefahren werden können. Das Fahrzeug steht unter geringem Druck im Depot, um bei Alarm sofort abfahren zu können. Die Leistung des Pumpwerkes beträgt im Höchstfalle 1800 l in der Minute. Mit dieser neuen, bis jetzt einzig dastehenden Ausführung ist augenscheinlich etwas Hervorragendes auf dem Gebiete des Löschgeräthewesens geleistet.

Am meisten litt Marta unter diesen Verhältnissen. Sie hatte sich vorgenommen, nie wieder mit einem Wort auf die Vorgänge des ersten Tages zurückzukommen, sondern möglichst unbefangen mit ihrer Nebenbuhlerin zu verkehren, durch keine Miene zu zeigen, daß sie von deren früheren Beziehungen zu ihrem Gatten wußte. Helenens gänzliche Zurückgezogenheit machte ihr die Ausführung dieses Entschlusses zur Unmöglichkeit. Mit um so schärferem Auge beobachtete sie ihren Mann. Sie sah, wie seine Miene immer sorgenvoller wurde, sah die geheime Unruhe seines Innern, und die Eifersucht raunte ihr häßliche, böse Worte ins Ohr.

Dann kam eine stille, milde Julinacht. Albert schlief schon, auch die Fischersleute und Gäste waren längst zur Ruhe gegangen. Die junge Frau, von ihren Zweifeln gequält, konnte den Schlaf nicht finden und war leise im Nachtkleide ans Fenster geschlichen. Dort hatte sie sich niedergesetzt und atmete tief die kühle Luft ein, die hereinströmte und ihr die heiße, schmerzende Stirn säckelte. Das Fenster sah auf den kleinen Garten hinter dem Hause.

Plötzlich bemerkte sie, wie sich etwas in der Laube unter der großen Buche bewegte. Es war eine Frauengestalt. Jetzt flammte ein Licht auf, in dessen Scheine Marta erkannte, daß es Helene war. Was hatte sie so spät noch im Garten zu suchen?

Die junge Frau verbarg sich hinter der Gardine, um unbemerkt das Treiben ihrer Nebenbuhlerin beobachten zu können. Dieselbe saß eine Zeit lang regungslos, auf ein brennendes Streichholz starrend, welches sie in der Hand hielt. Dann erlosch dasselbe, gleich darauf flammte jedoch ein zweites auf; wie gebannt starrten die Augen Helenens auf das kleine rötlich-gelbe Flämmchen. Auch die Beobachterin am Fenster war vor Staunen regungs-

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Boschum.** Die freiwillige Feuerwehr feierte am Donnerstag, 22. d. M., Abends, ein Familienfest im Viktoriaaal, zu welchem die Mitglieder mit ihren Damen zahlreich erschienen waren. Von der städtischen Verwaltung war Herr Bürgermeister Dr. Großmann anwesend. Der Chef der Wehr, Herr Belten, sprach der städtischen Behörde für das Interesse, das sie der Sache der freiwilligen Feuerwehr von jeher entgegengebracht hat, Dank aus, hieß Herrn Dr. Großmann im Kreise der Kameraden willkommen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Bürgermeister Dr. Großmann brachte den Wehrleuten ein Hoch. Herr Simon toastete auf den Vorstand. Bei Konzertmusik der städtischen Kapelle, Liedervorträgen des Herrn Sülberg und humoristischen Einlagen des Herrn Römer jr. unterhielten sich die Festteilnehmer aufs angenehmste. Eine Verlosung, bei der alle anwesenden Damen einen Treffer machten, bildete eine willkommene Bereicherung des Programms. Ein Ball beschloß das schöne Fest.

* **Dortmund.** In der letzten Ausschußsitzung des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes wurde beschlossen, am 15. November d. J. in Dortmund einen technischen Feuerwehrtag abzuhalten. Gelegentlich desselben wird den Vertretern der westfälischen Wehren die hiesige Berufsfeuerwehr vorgeführt und deren Arbeiten gezeigt werden. Außerdem werden belehrende Vorträge gehalten, u. a. auch einen von Herrn Branddirektor Schänfer, der über das Zusammenarbeiten der freiwilligen Wehren mit den Berufswehren sprechen wird.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Güstrow.** Die ordentliche Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr fand am Donnerstag, 22. Oktober, Abends, im Restaurant Regedein hier selbst statt und wurde um 8¹/₄ Uhr vom Vorsitzenden der Wehr, Herrn Rentier Gänther, eröffnet. Dieser berichtete alsdann, daß im verfloßenen Halbjahr kein Feuer zu bekämpfen gewesen. Von der ganzen Mannschaft haben 7 Uebungen stattgefunden, während noch fünf besondere Uebungen seitens der Steigermannschaft abgehalten sind. Hieran anknüpfend, sprach der Hauptmann der Wehr, Herr Rossendeh, den Wunsch auf regere Beteiligung der Mitglieder an den Uebungen aus. Weitere Berichte wurden erstattet vom Schriftführer, Herrn Hofmaurermeister

los. Was bedeutete dieses Treiben nur? Da sah sie, wie Helene plötzlich einen Gegenstand, wahrscheinlich das Schächtelchen mit den Streichhölzern, mit heftiger Bewegung von sich warf. Dann hob sie den Kopf und ein unterdrücktes Stöhnen entrang sich ihrer Brust; sie streckte die Arme empor und rang sie in wortloser Verzweiflung über dem Kopfe.

Marta fühlte sich beim Anblick dieses stummen, herben Leidens erschüttert bis ins Innerste, und ihre Eifersucht wich grenzenlosem Mitleid. Schon war sie im Begriff, dem Impulse ihres warmen Herzens zu folgen und hinab zu eilen, da regte sich Albert im Schlaf und erschreckt blieb sie stehen. Dumpfe, unverständliche Worte entlangen sich der Brust des Schlafenden. War es nicht Helenens Name, der seinen Lippen entfloß? Verriet er vielleicht im Schlaf, was im Wachen sein Herz erfüllte?

Die junge Frau näherte sich, von Argwohn getrieben, dem Lager ihres Gatten. Das Gesicht Alberts war schmerzlich verzogen, als wenn ein schrecklicher Traum ihn quälte.

„Helene“ — stieß er hervor. „O Helene, was tatest Du —“ die übrigen Worte verloren sich in einem dumpfen, unverständlichen Gemurmel.

„Er träumt von ihr,“ flüsterte Marta, „ich habe mich nicht getäuscht — und Alles, Alles ist verloren.“ Dann warf sie sich im wildesten Schmerze auf ihr Bett und weinte, bis die graue Morgendämmerung in das Fenster schien und ihre Augen sich erschöpft zu einem kurzen Schlummer schlossen.

(Schluß folgt.)

C. Linz, über das Allgemeine, sowie vom Inventarien-Verwalter, Herrn Niekrenz, wonach das Inventar sich in sehr gutem Zustande befindet. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung berichtete Herr Bever über den 21. Mecklenburgischen Feuerwehrtag in Plau. In der Versammlung kam hierbei zur Sprache, daß die Steigerübungen am zweiten Festtag nicht stattfinden müßten, weil die Mannschaft noch vom ersten Festtag zu sehr in Anspruch genommen sei. — Beim folgenden Punkte der Tagesordnung wurde des am 19. d. M. im Schützenhause gefeierten 35 jährigen Stiftungsfestes der Wehr in schönen Worten der Erinnerung gedacht. Die Kosten zur Veranstaltung des Festes wurden aus der Privatkasse bewilligt. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildeten Wahlen, die folgendes Ergebnis hatten: Zum Amman der Wehr wurde Herr C. F. Wildfang einstimmig wiedergewählt; zu Führern gewählt wurden von den vom Hauptmann vorgeschlagenen Kameraden: Hagemeyer, Bunge I, Bühring, L. Schmidt, Scheel und Endler die Kameraden Hagemeyer, Bunge I und Bühring. Ferner wurde zum Obersteiger einstimmig Herr Demmien gewählt, sowie zum Vorsteiger Herr Wichmann ernannt. Da auf dem Feuerwehrtag in Plau als Vorort des Verbandes Güstrow gewählt worden, so hat seitens der hiesigen Kameraden auch die Wahl des Vorsitzenden, Schriftführers und Kassiers des Verbandes zu erfolgen. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand lehnte Herr Günther eine Wiederwahl zum Vorsitzenden des Verbandes entschieden ab. Die Wahl fiel darauf auf folgende Herren: Ernst Linz, Vorsitzender; Bever, Schriftführer und C. F. Wildfang, Kassierer.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Folgende Ordensverleihung bei der Berliner Feuerwehr meldet der „Reichs-Anzeiger“: Dem Brandmeister Leybold wurde der Königliche Kronenorden vierter Klasse; dem Obermaschinisten, charakterisierten Feldwebel Georg Schwarzenholz und dem Oberfeuermann Karl Stuth das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens; den Feuermännern Richard Fechner, Christian Matthes und Rudolf Wittnick das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie den Feuermännern Hermann Vöttich und Karl Schlörcke die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

* **München.** Der Magistrat genehmigte einen Kostenbetrag von 28 000 M. für Anschaffung einer Automobildampfpumpe, die im Gebäude der neuen Feuerwehrnebenwache an der Boichsriederstraße Aufstellung finden soll. Begründet ist diese Maßregel durch die niederen Wasserdruckverhältnisse im Südwesten der Stadt, der in den Aktionsbereich dieser Nebenwache fällt.

* **München.** Die Vorbereitungen zur 25 jährigen Jubiläumsfeier des Bestehens der Berufsfeuerwehr in München, der auch der Prinz-Regent beiwohnen wird, sind im vollen Gange. Die Jubiläumsfeier findet gleichzeitig mit der Jubelriechnahme des neuen Zentralfeuerhauses am 1. Juli 1904 statt. Zahlreiche auswärtige Feuerwehren haben bereits ihr Erscheinen zu der Jubiläumsfeier zugesagt.

* **Mannheim.** Die Stadt Mannheim beabsichtigt, die am Versicherungsgesellschaft dort beteiligten Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten der Feuerwehr heranzuziehen. Der Stadtrat beschloß die Anschaffung einer automobilen Dampfpumpen zum Preise von 25 000 M., und will zur Deckung der Kosten die erwähnten Gesellschaften nach Maßgabe ihres Versicherungsbestandes am Platze tributpflichtig machen, wobei er sich auf die badische Städteordnung beruft. Die Maßnahme dürfte, wenn der Verwaltungsgerichtshof sie billigt, bald Nachahmung finden.

* **Berndorf.** Unsere freiwillige Feuerwehr hat kürzlich von der rühmlichst bekannten Firma Justus Christian Braun, A.-G. in Nürnberg, eine Patent-Balanzleiter bezogen, die kürzlich einer gründlichen Prüfung unterzogen wurde. Die Leiter hat in ganz ausgezogenem Zustande eine Steighöhe von 13 m, ist mit automatischen

Einfachhaken, einfachster fester Konstruktion, selbsttätiger Terrainregulierung und Neigungsvorrichtung versehen. Die Handhabung ist eine derartig leichte, daß die Bedienung schon von nur 1 Mann erfolgen kann, der in wenigen Sekunden die Leiter aufstellt und verlängert. Der Hauptvorteil dieses Patent-Gerätes besteht darin, daß sämtliche Mechanismen selbsttätig arbeiten, Spindeln oder Feststellvorrichtungen sind keine daran, und ist daher ein Versehen gänzlich ausgeschlossen. Der ganze Mechanismus ist verblüffend einfach und die Stabilität der Leiter ist infolge des so günstig fallenden Schwerpunktes außerordentlich groß. Der Transport ist durch die hohen Räder erleichtert und kann von nur 1—2 Mann betätigt werden. Die Ausführung ist eine peinlich genaue und sorgfältige und ist unsere Feuerwehr durch diese Anschaffung um ein höchst wichtiges, praktisches Gerät bereichert.

* **Hannover.** Ein neues Laternenmodell mit Feuermelder ist in der Georgstraße vor dem Kontinentalhotel (Ecke Karmarichstraße) aufgestellt. Die vom Branddirektor Reichel entworfene Laterne gleicht den übrigen Straßenlaternen, der Laternenpfahl ist jedoch in der Mitte unterbrochen und dort ein würfelförmiger Kasten angebracht, der den elektrischen Feuermeldeapparat enthält.

* **Wien.** [Tod zweier Feuerwehrmänner.] Wie man dem Wiener „Deutsch. Volksbl.“ aus Odenberg schreibt, brannte das Gehöft des Wirtschaftsbefizers Kyloch in Drieditz nieder, wobei die Schadenssumme 15 000 Kr. beträgt. Nach dem Feuer wollte die Feuerwehr aus Elgoth die Spritze in einem nahen Teich reinigen, wobei zwei brave Wehrlente, Margoß und Ruß, weil sie in tiefe Stellen gerieten, ertranken. Margoß hinterläßt eine Witwe mit acht Kinder.

* **Graz.** Unter der Spitzmarke „Feuerwehr-Kameradschaft“ meldet die „Tagespost“: Die hiesige freiwillige Feuerwehr widmete der städtischen Feuerwehr zu ihrem 50 jährigen Jubelfeste im heurigen Sommer als Ehrengeschenk einen schönen Pokal. Gestern erschien nun der Feuerwehr-Kommandant Herr Brandinspektor Quirin mit einer Abordnung der städtischen Feuerwehr im Rüsthaus I (Sparbersbachgasse) und überbrachte der Schwesterfeuerwehr ein sehr schönes Lichtbild, darstellend die Offiziere und die gesamte Mannschaft der städtischen Feuerwehr. Die Bereitschaftsmannschaft der freiwilligen Feuerwehr hatte im Rüsthaus Aufstellung genommen, wo Herr Brandmeister Böhm mit herzlichsten Dankesworten das ehrende Geschenk entgegennahm. Unter kräftigen „Gut Heil“-Rufen verließ Brandinspektor Quirin wieder das Rüsthaus.

* **Troppau.** Die freiwillige Feuerwehr Troppau hat im vorigen Monat von der Nürnberger Feuerlöschgerätfabrik A.-G. vorm. Christian Braun, Nürnberg, eine vierräderige Nürnberger Patent-Balanz-Drehleiter bezogen und dadurch ihren Gerätebestand vervollkommenet, worauf sie mit Recht stolz sein kann. Ist schon der Eindruck, den das Geräte durch das elegante, leichte Äußere, das tadellose Material und exakte Ausführung, ausübt, ein höchst befriedigender, so haben die mit dem Geräte auf das Feinlichste vorgenommenen Proben und Übungen die gehegten Erwartungen vollkommen bestätigt. Die Probefahrten mit einer Besatzung von 14 Mann verliefen glänzend. Die Feuerung des Wagens ist vorzüglich. Die Räder laufen auf Kugellagerung. Belastet wurde die auf ihre ganze Steighöhe von 22 m ausgezogene Leiter freistehend, zuerst mit 650 kg auf die obersten Spitzen der 4 Leiternteile verteilt, dann mit 250 kg an der obersten Spitze der ganzen Leiter, schließlich wurde die Leiter auf 50° vorwärts geneigt und mit 75 kg belastet. Bei sämtlichen Belastungen zeigte die Leiter eine ungeheure Standfestigkeit und ergab sich nach genauesten Feststellungen nicht die geringste Deformation. Ferner wurde die ausgezogene Leiter vermittels des vorzüglich wirkenden Neigungsmechanismus bis zur Horizontale geneigt und als Brücke verwendet. Nach diesen Proben wurden verschiedene praktische Übungen, u. a. an einer steilen Straße, vorgenommen, die wiederum Zeugnis von der höchsten

Vollendung des Gerätes ablegten. Schon zwei Mann können die Leiter in erstaunlich kurzer Zeit zum Besteigen fertig machen und ist die Bedienung des Mechanismus so einfach und übersichtlich wie nur möglich. Außerdem besitzt die Leiter so vorzügliche Verbesserungen, daß man ruhig sagen kann, daß dieses Drehleitersystem heute das Beste ist.

* * *

* **Budapest.** [Zum Brande des Warenhauses auf der Kerepesi-ut.] Der Magistrat hat heute die Anschaffung der folgenden Geräte für die Berufsfeuerwehr beschlossen: Einer Auszieh- und Stülkleiter, einer Schutzvorrichtung gegen Rauch, eines Sprungtuches, eines Rettungsschlauches und einer elektrischen Akkumulatorlampe. Der „Pester Lloyd“ bemerkt dazu: Wären diese Geräte vor drei Monaten bestellt und wären sie vernünftig verwendet worden, dann würden die 13 Opfer des Warenhausbrandes auf der Kerepesi-ut wahrscheinlich noch heute leben.

Schreckliches Brandunglück in Köln-Chrenfeld.

Eine Brandkatastrophe in Köln-Chrenfeld hat in der Nacht zum 23. Oktober fünf Menschenleben zum Opfer gefordert. Ueber den Brand wird berichtet: Die Lehendekerstraße ist eine der westlichen Straßen Chrenfelds; sie stößt an den Güterbahnhof. In dem erst vor ein paar Jahren neugebauten zweistöckigen Hause Nr. 77, durch dessen Eingang man direkt in das Treppenhaus gelangt, wurde rechts im Unterhause straßenwärts ein Papier- und Zigarrenladen betrieben, in dem in der Nacht das Feuer ausgebrochen ist. Hinter dem Laden lag die Küche und auf der gegenüberliegenden Seite des Hausflurs befanden sich die Schlaf- und Wohnräume der Familie des Ladeninhabers Kübsaat. Das erste Stockwerk war unbewohnt, im zweiten Stockwerke wohnte die aus neun Personen bestehende Familie des Monteurs Weber, der gegenwärtig auswärts auf Montage arbeitet, und eine ältere Frau Schneider, während im Dachgeschloß die von ihrem Manne verlassene Tagelöhnerin Frau Faßbender mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen und einem 13 Monate alten Knäbchen wohnte. Als gegen 3 Uhr die Unterhausbewohner durch den Brandgeruch und Qualm auf den Brand aufmerksam wurden, standen auch schon der Laden, die Küche und das ganze Treppenhaus bis zum Dachgeschloß in Flammen. Mehrere Kinder der Frau Weber stürzten über die brennende Treppe der Haustür zu, wo sich hilfsbereite Nachbarn der Bedauernswerten annahmen. Inzwischen war auch durch einen Kontrolleur der Wach- und Schließgesellschaft und durch andere Leute die Feuerwehr alarmiert worden, die auch bald unter dem Abteilungsleiter Schmiß auf der Brandstelle eintraf. Das Feuer aber hatte bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die Wehr nur mit Hilfe von Leitern vordringen konnte. Die Nachbarn hatten in der Zwischenzeit, unterstützt von den ersten ankommenden Feuerwehrleuten, die Frau Schneider, die halberstickt an einem Fenster lehnte, über die Nachbardächer in Sicherheit gebracht. Die mit der Frau angestellten Wiederlebensversuche waren nach kurzer angestrengter Tätigkeit von Erfolg gekrönt; man schaffte die Aermste in das Augusta-Hospital, doch ist sie auf dem Transport zum Krankenhause ihren Leiden erlegen. Das Mädchen der Frau Faßbender war, an beiden Armen erheblich verbrannt, von Nachbarn und Feuerwehrleuten in Sicherheit gebracht, verbunden und ins Franziskus-Krankenhaus in Chrenfeld geschafft worden. Die so schwer heimgesuchte Frau des Monteurs Weber hatte mit ihren sieben Kindern, deren jüngstes sie auf dem Arm trug, versucht, über die brennende Treppe einen Ausgang zu finden. Vier der zu Tode geängstigten Kinder gelang dies, zwei blieben zurück, was aber in der entsetzlichen Angst und Not von der Mutter nicht bemerkt worden war; sie selbst brach auf den Trümmern der untersten Treppe halberstickt, ihr Kleinstes im Arm, zusammen. Nachbarn sorgten, während die Chrenfelder freiwillige Wehr mit großem Rume das Löschwerk beendete, für die Unterbringung der Aermsten, die erst nach mehreren Stunden zur Besinnung kam. Der Abteilungsleiter Schmiß, der Revierkommissar Streichert, Brandinspektor Krättschell, der mit der Kölner Berufswehr herbeigeeilt war, und die auf der Brandstelle eingetroffenen Polizei-Inspektoren Sachze und Votsch fragten wiederholt, ob noch jemand vermißt werde, es wurde ihnen jedoch die Antwort zu teil,

daß alle Personen gerettet seien. Die von dem Unglück betroffenen Geretteten haben eben in der furchterlichen Aufregung und, da sie selbst bei verschiedenen Deuten Unterkunft gefunden hatten, nicht anders geglaubt, als daß auch alle Uebrigen gerettet seien. Erst als die Frau Weber gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens wieder halbwegs zu sich kam und die Feuerwehr bat, in dem Schutt des einen Zimmers nachzusehen, ob das dort aufbewahrte Geld noch da sei, kam ihr und den übrigen Geretteten zum Bewußtsein, daß noch 2 ihrer Kinder fehlten. Der Abteilungsleiter der freiwilligen Wehr suchte, nachdem er mit seinen Mannschaften auf Leitern das oberste Stockwerk erstiegen, den Schutt genau durch. Auf den Trümmern des Treppenpodestes unterhalb der Dachgeschosse stießen sie auf die verbrannte Leiche der Frau Faßbender, nicht weit davon fanden sie auch die Leichen der beiden Kinder der Frau Weber, des 11jährigen Mädchens und des 2jährigen Knaben. Erst später wurde auch die Leiche des 13 Monate alten Knaben der Frau Faßbender gefunden. Die Chrenfelder freiwillige Wehr hat recht wacker gearbeitet und ihr Bemühen verdient alle Anerkennung. Die „Köln. Ztg.“ fordert aus diesem Brandunglück, daß die Stadt dazu übergeht, recht bald in den großen Vororten ständige Feuerwachen der Berufswehr zu errichten. In dem vorliegenden Falle trug ein unglückliches Zusammentreffen der Umstände die Schuld daran, daß das Feuer erst bemerkt wurde, nachdem den Gefährdeten jeder Ausgang abgesperrt war, und daß dann erst die freiwillige Wehr alarmiert wurde. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß in dem Laden, in dem der Brand ausgebrochen ist, gestern Abend der Fußboden geölt worden und daß die zur Küche aus dem Laden führende Türe die Nacht über geöffnet geblieben war. Ob durch Entzündung des frisch-geölten Bodens durch herausgefallene glimmende Kohlen des Küchenherdes der Brand entstanden ist, läßt sich so leicht nicht feststellen.

Feuerwehrkommandant Müller aus Wien über Warenhausbrände.

In Wien fand am 14. Oktober, Abends, im Saale des Niederösterreichischen Gewerbevereins eine außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung des Vereins der Baumeister in Niederösterreich statt, in welcher der Kommandant der Wiener Feuerwehr, Eduard Müller, über „Warenhausbrände“ sprach. Der Vortragende schilderte einleitend die baulichen Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Kommunikationsverhältnisse im Innern des vor kurzem abgebrannten „Pariser Warenhauses“ in Wien-Pest, sowie die geschäftliche Einrichtung dieses Basars und führte bezüglich der Rettungsaktion dann aus:

Die Rettungsaktion.

„Nach Aussage vieler Augenzeugen waren drei Viertelstunden oder eine Stunde verstrichen, bis man auf die in dem Hause Eingeschlossenen, die sich sämtlich in die Erdwohnung im vierten Stock geflüchtet hatten, aufmerksam geworden war. Es wäre nun Sache der Feuerwehr gewesen, den durch den mittlerweile weit vorgedrungenen Brand, der auch bereits durch die Fenster auf die oberen Stockwerke übergriß, aufs ärgste bedrohten Menschen Hilfe zu bringen. Der Umstand jedoch, daß die drei auf dem Brandplatze befindlichen Magirus-Schubleitern bereits an andern Punkten, und zwar zur Abhaltung des Brandes von den Dächern der Nachbarhäuser, aufgestellt worden waren und daß vor dem Hause bereits viele Schlauchlinien ausgelegt waren, die bei einem Positionswechsel einer Schubleiter hätten überfahren werden müssen, vielleicht auch die Erwägung, daß die hölzernen Leitern von herausschlagenden Flammen unbrauchbar gemacht hätten werden können, haben die Feuerwehr von der Anwendung dieses einfachen Rettungsgeräts abgehalten und man glaubte, durch Bereitstellung des Sprungtuchs den Bedrohten Rettung bringen zu können. Allerdings mußte man sich in kürzester Zeit von der Unwirksamkeit dieses Rettungsmittels überzeugen, denn die aus den Schaufenstern zu ebener Erde schlagenden Flammen gestatteten nicht, mit dem Sprungtuch so weit an die brennende Front heranzukommen, daß dessen zweckdienliche Benutzung möglich gewesen wäre, und niemand ist darauf verfallen, mittelst eines konzentrierten Schlauchangriffs an dieser Stelle die Flammen zurückzudrängen. So ist es gekommen, daß das fast nur von Personen aus dem Publikum höchst mangelhaft besetzte Sprungtuch auch den wenigen Verderben

brachte, denen es überhaupt gelang, das Tuch durch einen gewagten Sprung zu erreichen."

Die Feuergefährlichkeit der modernen Warenhäuser.

Ueber die Feuergefährlichkeit der Warenhäuser sagte der Vortragende folgendes: „Der sträfliche Leichtsin, welcher eine derartige Anlage zuließ, bei welcher jeder Brand, der nicht sofort unterdrückt werden kann, das Stiegenhaus unpässierbar machen, beziehungsweise die Stiege dem Einsturze nahe bringen muß, hat im Verein mit dem energielosen Eingreifen der Feuerwehr wieder einmal eine Katastrophe gezeitigt, welche beweist, wie notwendig es ist, daß die Baubehörde auf Schaffung feuer- und rauchsicherer Kommunikationen dringe und daß die Feuerwehr einer Stadt im Stande sein muß, in kürzester Zeit und mit genügenden Mitteln einzuschreiten, um Hilfe bringen zu können.

Die oft beliebte, aber gründlich falsche Auffassung, daß sogenannte feuersichere Baukonstruktionen in der Hauptsache genügen, den Stadtbewohnern entsprechenden Schutz vor Feuergefährlichkeit zu bieten, hat wieder einmal gründlich Fiasco gemacht. Aber noch eine weitere Lehre können die Baubehörden aus dem Ofen-Pester Unglück ziehen, nämlich die, daß die modernen Warenhäuser überhaupt die gefährlichsten Objekte darstellen, die derzeit in großen Städten existieren, viel gefährlichere Orte sind, als wie heutzutage die wegen ihrer Feuergefährlichkeit bekannten Theater.

Während in den Theatern die leicht brennbaren Gegenstände, Dekorationen und Vorhänge, im Bühnenraum durch Imprägnieren feuer- oder zumindest flammensicher gemacht werden, während den Besuchern die Möglichkeit des raschen Verlassens des Theaters durch zahlreiche und wenigstens bei neuen Theatern zweckmäßig angelegte Stiegen und Ausgänge gegeben ist, während weiter zum Schutze des Publikums ausgiebige Feuerlöschrichtungen vorhanden sind, zu deren Bedienung Feuerwehr und sonstiges Feuerwächpersonal beigelegt ist, sehen wir in den modernen Warenhäusern, daß der zumeist leicht brennbare Inhalt derart angeordnet und zur Schau gestellt ist, daß ein ausbrechender Brand in aller kürzester Zeit sich ungehemmt über das ganze

Warenlager ausbreiten muß. Wir sehen, daß die Kommunikationswege für das Publikum zumeist im Innern der vom Keller bis unter das Dach einen einzigen großen Raum bildenden Warenhäuser liegen und aus ganz ungeschützten, offenen Treppen bestehen und daß außer diesen Innenkommunikationen nur selten, aber dann fast immer ungenügende Notausgänge, sogenannte feuersichere, aber durchaus nicht rauchfreie Stiegen vorhanden sind. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß in den allermeisten Fällen sowohl Käufer als Angestellte des Geschäfts bei Brandausbruch sich nicht rechtzeitig in Sicherheit zu bringen vermögen, eine Behauptung, die durch die in den letzten Jahren in den verschiedenen Städten aufgetretenen Warenhausbränden, bei denen allen eine größere oder geringere Anzahl Menschen in Feuer und Rauch elendiglich umgekommen ist, bestätigt wird.

Und wie leicht Feuer in solchen Warenhäusern entsteht, beweist nicht nur der Ofen-Pester Brand; fast immer ist es die Beleuchtungsanlage, ob Gaslicht oder elektrisches Licht ist einerlei, welche zur Erzielung besserer Effekte in den Schaufenstern installiert, durch ein Versehen, durch Schadhaftheit der Leitung oder durch Zufall den zumeist leicht brennbaren Inhalt der Anlage in Brand setzt und so die Ursache ausgedehnter Brände und Brandkatastrophen wird.

Es ist nach dem Gesagten Pflicht der Bau- und Feuerpolizeibehörden, den Warenhäusern der großen Städte eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und den Forderungen der Feuerwehr bei Erteilung der Bewilligung zum Bau oder zur Benutzung derartiger Anlagen Rechnung zu tragen."

Verschiedene Mitteilungen.

* [Der Waggon- und Maschinenfabrik A.-G.] vorm. Busch in Barmen wurden auf der Internationalen Feuerwehrausstellung in London 2 goldene Medaillen für ihre Fabrikate zuerkannt.

Anzeigen.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Größtes Etablissement seiner Art

Nürnberg
empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**

in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleichen durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

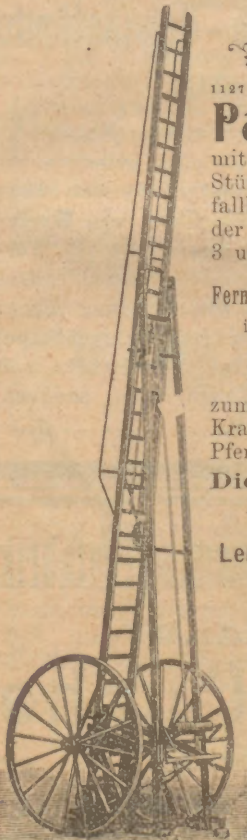
Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilispritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Aktiengesellschaft

Mix & Genest

Telephon- und
Telegraphen-Werke.

Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.**

Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm-Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospekte und Kostenanschläge
gratis.

1193



Telefon 144

Wassf. Turn- & Feuerweh-
Geräthefabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Bälle, Seile, Kara-
biner, Laternen, Hupen,
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lös-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hanf-, gummirte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
ungemein leicht, unerreichbar, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

Gustav Ewald, Cüstrin 2

1140

***** Filiale **Berlin SW**, Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen

empfehl als **Spezialität:**

Ewald's

Patent-Schiebeleiter

Modell Nr. 5c

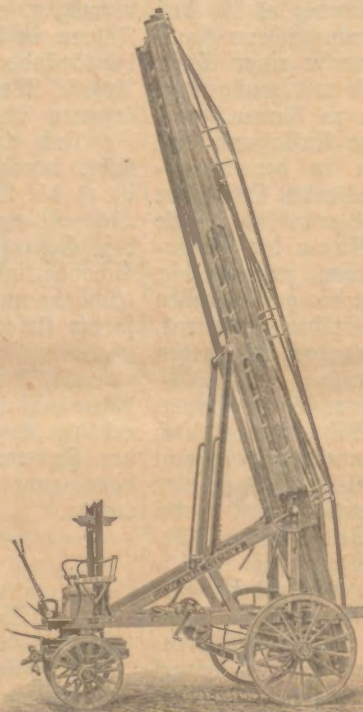
ohne festes Stützdreieck, mit
losen, verkürzten, sich selbsttätig
feststellenden Stützen, sowie mit
gesetzlich geschützter Auszugs-
Begrenzung. (Patent angemeldet.)

Alle übrigen

Feuerwehrgeräte und Ausrüstungsstücke

in bekannter, gediegener Ausführung.

Der jetzt erschienene neue Preis-
katalog 1903 wird Interessenten auf
Wunsch kostenfrei übersandt.



**Reinecken &
Lohrmann**

Unna-Königsb.
Westf. 1165

Eisenkonstruktionen

Feuerwehr-

steigertürme

Gerätehäuser

Schlauch-

trockentürme.



Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1174

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiiert mit der goldenen Medaille.

Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

— Modell 1901 —

Neu patentirt in allen Staaten

Anerkannt
höchst
mögliche



Vervollkommenung
des Storz'schen
Systems

und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen,
Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle
sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen,
Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen
oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik

Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell
1886, mit Lippendichtung, werden
zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert. 1196

E. Thorn, Elberfeld

— Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln —

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen

sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabiner-
haken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für
Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen;
Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-
fackeln; rohe und gummirt Hanfschläuche, Ver-
schraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre;
Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher;
Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel
und Gerätewagen; vorschrittmässige Achselstücke und
Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich,
solide und stabil. 1184

Hans Meiswinkel, Gummiwarenfabrik

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt. 1188

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.